

Viertes Kapitel.

Wer war der Alte?

Friede, Glück und Ruhe kam nun wieder über dieses frohe Völklein; sie arbeiteten munter und lustig wieder fort, nur der gute Alte mangelte ihnen, und wenn sie sich recht heiter ihres Glückes freuten, wurde diese Heiterkeit durch den Gedanken betrübt: o Gott! wo mag wohl unser guter Vater seyn. Am meisten tröstete sie noch ihr Kirchlein, denn vorher hatten sie keines gehabt, und mußten weit gehen, bevor sie nur zum nächsten kamen. Und jetzt konnten sie diese Wohlthat in ihrem Dorfe selbst genießen, und ein Priester von dem nächsten Orte feyerte alle acht Tage den Gottesdienst. Daß das alles ein Werk des guten Alten sey, das wußten sie alle, wo er aber lebe, warum er nicht mehr in ihrer Mitte wohne, das konnten sie nicht begreifen. Es war eben der Vorabend des heiligen Christtags, als einige ein ungewöhnlich helles Licht in ihrem Kirchlein bemerkten. Man entschloß sich endlich, nachzusehen, was wohl die Ursache davon seyn mochte. Leise wurde die Thüre geöffnet, Todtenstille herrschte ringsum. Aber Furcht und Freude ergriff alle, als sie am Altare ihren Alten auf den Knien liegen sahen. Er war von einem hellen Schimmer umflossen, der aber immer mehr erblich und am Ende ganz erlosch. Angstvoll gingen sie wieder zurück, und verehrten ihren Alten als ein geistiges Wesen aus einer andern Welt. Das Weihnachtsfest wurde mit aller Herzlichkeit ge-